UNIVERSITY OF CALIFORNIA AT LOS ANGELES
JAN 30 1936
LIBRARY

Nacht-Ausgabe.

Deutsches Nachrichtenbüro G.m.b.H.

(Als Manuskript gedruckt. Nachdruck und jede Art Verbreitung ohne Vereinbarung untersagt. Ohne alle Gewähr.)

3. Jahrg. 1936	Berlin, Mittwoch, 9. Dezember	Nr. 1649

Vom 15. Dezember bis 15. Januar Versammlungsruhe.

Berlin, 9. Dezember. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Reichsminister Dr. Goebbels, gibt bekannt:

„Mit Rücksicht auf die Weihnachtszeit ordne ich hiermit eine allgemeine Versammlungsruhe für die Zeit vom 15. Dezember 1936 bis 15. Januar 1937 an.

„Diese Ruhepause betrifft alle öffentlichen Versammlungen und Kundgebungen. Nicht eingeschlossen sind die Weihnachtsfeiern der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie die Filmvorführungen der Amtsleitung Film der Reichspropagandaleitung.

gez. Dr. Goebbels, Reichspropagandaleiter der NSDAP."

Gauamtsleiertagung des Rassenpolitischen Amtes.

Berlin, 9. Dezember. Am Mittwoch fand eine Gauamtsleitertagung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. statt, auf der besonders die Fragen des nach dem neuen Organisationsplan der Partei vorgesehenen Ausbaues der rassenpolitischen Gauämter erörtert wurden.

Nach dem in Berlin für die Raumordnung Zeit festgesetzten Arbeitsplan wird nun die praktische Arbeit auf dem Gebiet der Rassen- und Bevölkerungspolitik stärker in den Vordergrund treten. Gerade auf diesem Gebiet sind der Partei neue große Aufgaben gestellt.

Die Aufgaben beginnen mit der Arbeitsbeschaffung für bewährte Familienvater, gehen über die Wohnraumfrage, die erbbiologischen Erhebungen unbegrenzt in die Breite, denn fast alle Vorgänge in der Wirtschaft und der Verwaltung sind noch viel mehr nach bevölkerungs- und rassenpolitischen Gesichtspunkten auszurichten.

Mit Interesse wurde ein Bericht über die Frauenarbeit entgegengenommen und auf die wichtige Stellung der Frau im Rahmen der Arbeit des Rassenpolitischen Amtes hingewiesen.

Abschließend sprach der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Reichsamtsleiter Dr. Groh, zusammenfassend über den Stand der bevölkerungs- und rassenpolitischen Maßnahmen. Er legte dabei die in naher Zukunft durchzuführenden Aufgaben dar.

Der Stapellauf des Schlachtschiffes „Gneisenau".

Berlin, 9. Dezember. Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt:

Bei seinem Stapellauf am 8. Dezember berührte das Schlachtschiff „Gneisenau" mit dem Heck die Kaimauer des gegenüberliegenden Ufers. Das Schiff konnte jedoch ohne Schwierigkeiten an seinen Liegeplatz gehen. Die angestellten Untersuchungen haben ergeben, daß das Schiff nur unerhebliche Beschädigungen an der Außenhaut über Wasser davongetragen hat.

Königin Elena in Kassel.

Berlin, 9. Dezember. Ihre Königliche und Kaiserliche Majestät die Königin von Italien weilt mit ihrer Tochter, der Gräfin Calvi, seit einigen Tagen zu einem privaten Besuch in Kassel, um ihre an den Folgen einer Grippe erkrankte Tochter, die Prinzessin Mafalda von Hessen, zu pflegen.

Rev. Dr. MacDonald bei Reichsminister Kerrl.

Berlin, 9. Dezember. Der Reichs- und Preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, empfing den Rev. Dr. MacDonald, einen der Ausschüsse der Englischen Kirche für auswärtige kirchliche Angelegenheiten, zu einer in freundschaftlichem Geiste verlaufenen und das gegenseitige Verständnis der Völker fördernden Unterredung.

Professor Zankoff über das neue Deutschland.

München, 9. Dezember. Der bekannte bulgarische Politiker und frühere Ministerpräsident Professor Zankoff hat nach dem Abschluß einer längeren Studienreise durch Deutschland einem Vertreter des DNB eine Unterredung gewährt, in der er sich über seine Eindrücke in Deutschland äußerte.

Zankoff wies darauf hin, daß er zum letzten Mal im Jahre 1923 in Deutschland gewesen sei. Das, was er jetzt in Deutschland gesehen habe, habe auf ihn einen geradezu überwältigenden Eindruck gemacht. „Man muß Deutschland sehen und es erfühlen, um es zu verstehen. Kein vorurteilsloser Besucher wird leugnen können, daß Deutschland ein neuerstehendes Volk, ein neuer Staat ist."

Als den ersten wichtigen Eindruck bezeichnete Zankoff das Tempo des intensiven Lebens, die allgemeine Begeisterung des Volkes, das nationale Selbstbewußtsein, den nationalen Stolz und nicht zuletzt die Autorität und die Liebe, die der Führer überall genieße. Die bewundernswerte Eigenart des neuen Deutschlands an die große Aufgabe des Wiederaufbaues erscheint dem bulgarischen Staatsmann umso bemerkenswerter, als er selbst aus eigener Anschauung all das Schwere kennt, was das deutsche Volk im Kriege und in der Nachkriegszeit durchgemacht hat.

Der Nationalsozialismus sei eine wirklich neue Gesellschaftsordnung im Gegensatz zum Bolschewismus, der überhaupt keine Gesellschaftsordnung sei und der sich überall in der Welt nur in Zerstörung ausdrücke. Deutschland, erklärte Zankoff, habe in Adolf Hitler einen großen Führer von Weltformat. Es könne daher seiner Zukunft ruhig entgegenblicken. Die großen moralischen und geistigen Kräfte Adolf Hitlers seien hierfür die sicherste Bürgschaft.

Beisetzung des Generalarbeitsführers Albert Krause.

Königsberg, 9. Dezember. Am Mittwoch fand in Königsberg die feierliche Beisetzung des am Sonntag in Nürnberg verstorbenen Führers des Arbeitsgaues Ostpreußen im Reichsarbeitsdienst, des Generalarbeitsführers Albert Krause, statt. An der Trauerfeier nahmen u. a. teil Reichsarbeitsführer Generalmajor Hierl, Gauleiter und Oberpräsident Koch und der Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis I, General der Artillerie von Brauchitsch sowie zahlreiche Führer des Reichsarbeitsdienstes, der SA, SS. und des NSKK. Reichsarbeitsführer Hierl widmete dem Verstorbenen die letzten Abschiedsworte.

Nach einer weiteren Würdigung des Verstorbenen durch Gauleiter Koch erfolgte unter Teilnahme sämtlicher Gliederungen der Partei die Ueberführung des Sarges in das Krematorium.

Danziger Kommunisten ließen sich von Trotzki beraten.

Danzig, 9. Dezember. Zu der bereits gemeldeten Festnahme Danziger Kommunisten wird ergänzend mitgeteilt:

Nachdem im Sommer die Klage des Danziger kommunistischen Volkstagsabgeordneten Plenikowski gegen die Auflösung der Kommunistischen Partei und deren Unterorganisationen „Roter Frontkämpferbund", „Kommunistische Jugend", „Rote Hilfe" und dergl. durch den Polizeipräsidenten von dem Senat für Verwaltungsangelegenheiten des Obergerichts rechtskräftig abgewiesen wurde, beobachtete die politische Polizei bei bekannten Danziger Kommunisten eine verstärkte Tätigkeit, die im Geheimen und höchst unauffällig durchgeführt wurde.

Nach Auflösung der Sozialdemokratischen Partei in Danzig ließen die Mitglieder der kommunistischen Geheimorganisation oft nicht mehr die nötige Vorsicht walten, als sie sich werbend auch an ehemalige Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei heranmachten. Sie versuchten, ihre Organisation zu einem Gesamtbecken für alle Staatsfeinde zu machen. Die Polizei griff im geeigneten Moment zu.

Wie die näheren Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben haben, hat diese kommunistische Geheimorganisation eine starke Willkürarbeit ausgeübt, Flugblätter hergestellt und verteilt. Die Mitglieder erhielten marxistische Lektüre und deutschsprachige Emigrantenzeitungen, deren Einfuhr nach Danzig verboten ist.

Eine führende Persönlichkeit der Geheimorganisation hatte sogar in diesem Sommer Trotzki in Norwegen aufgesucht und von dort Anweisungen für die Wühlarbeit der Kommunisten mitgebracht. Bis zur Aufhebung der Geheimorganisation wurde von dem Betreffenden ein reger Briefwechsel mit Trotzki geführt.

Neue Zwangsmaßnahmen gegen deutsche Schulen in Polen.

Kattowitz, 9. Dezember. Mehrere polnische Blätter in Ostoberschlesien kündigen neue Zwangsmaßnahmen gegen das deutsche Schulwesen in Polen, insbesondere in Ostoberschlesien, an. Diese Maßnahmen werden mit dem Vorgehen gegen die beiden deutschen Privatgymnasien in Posen und Graudenz in Zusammenhang gebracht, denen wegen „Nichteinhaltung der Vorschriften über die Neuaufnahme von Schülern" die Oeffentlichkeitsrechte entzogen worden sind.

Nach den Behauptungen der polnischen Presse seien ähnliche Verstöße auch in den deutschen Privatschulen in Ostoberschlesien zu verzeichnen. Gleichzeitig kündigen die polnischen Blätter Untersuchungen gegen diese Schulen für die nächste Zeit an.

Deutsches Beileid anläßlich des Unglücks von Adana.

Ankara, 9. Dezember. Anläßlich des großen Ueberschwemmungsunglücks in Adana hat der deutsche Geschäftsträger in Ankara, Botschaftsrat Dr. Kroll, der türkischen Regierung einen Beileidsbesuch abgestattet.

Bei den großen Schäden, die das Hochwasser in Adana und Umgebung angerichtet hat, ist die Telgas-Zentrale, das Elektrizitätswerk der Stadt Adana, verschont geblieben, das von Deutschen erbaut wurde.

Der Streik im nordfranzösischen Kohlenbecken beendet.

Paris, 9. Dezember. Der seit acht Wochen dauernde Streik der Bergleute des Kohlenbeckens von Roubaix-Tourcing, durch den fast sämtliche Werke und Fabriken der Gegend wegen Kohlenmangels stillgelegt waren, hat Mittwoch sein Ende gefunden. Die Arbeiter nehmen die Arbeit Donnerstag früh wieder auf. Ihnen ist die Einführung des Rahmenvertrages zugesagt worden.

Kommunistenbande in Bulgarien unschädlich gemacht.

Sofia, 9. Dezember. In einem aufsehenerregenden Prozeß gegen 44 Kommunisten, die sich mehrere Jahre im Gebirge versteckt hielten und die Gegend unsicher machten, wurde am Mittwoch in der mittelbulgarischen Stadt Stara Zagora nach wochenlangen Verhandlungen das Urteil gefällt.

Fünf Mitglieder der Verbrecherbande wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Unter ihnen befindet sich auch der Anführer der Bande, Petko Manoloff, ein hoher Funktionär der illegalen Kommunistischen Partei Bulgariens.

Vier Angeklagte erhielten lebenslängliches Zuchthaus und 23 Zuchthausstrafen bis zu 15 Jahren. 12 Angeklagte wurden freigesprochen.

Durch diesen Prozeß ist eine der gefährlichsten kommunistischen Verbrecherbanden in Bulgarien unschädlich gemacht worden. Die Banden hielten sich mehrere Jahre im Balkangebirge versteckt und machten in kleinen Gruppen ständig die Gegend unsicher. Ihr Anführer führte ein Tagebuch, das von der Politischen Staatspolizei aufgefunden werden konnte. Darin heißt es, daß die Verbrecherbande in ständiger Fühlung mit dem Zentralkomitee der illegalen Bulgarischen Kommunistischen Partei in Sofia gestanden hat.

An Markttagen mischten sich kleine Gruppen der Bande unter die Bauernbevölkerung, hetzten sie gegen den Staat auf und steckten ihnen aufrührerische Flugschriften zu. Die Blätter drucke die Bande selbst in ihrem Balkanversteck, in einer großen Höhle, in der die Polizei mehrere kleine Schnelldruckpressen vorfand.

Anfang vorigen Jahres waren fünf Mitglieder der Bande an einem Markttage in das südbulgarische Dorf Ening eingedrungen, wo sie die Bevölkerung offen gegen die Polizei aufwiegelten. Bei einem Zusammenstoß mit der Ortspolizei wurden zwei Gendarmen und ein Bauer getötet, sowie mehrere Dorfbewohner verletzt. Erst nach weiteren Schießereien, die ebenfalls Tote und Verwundete forderten, gelang es, der meisten Mitglieder der Bande, von denen einige offensichtlich über Rumänien nach Sowjetrußland flüchten konnten, habhaft zu werden.

Der Staatsanwalt hatte gegen 22 Mitglieder der Räuberbande die Todesstrafe durch Erhängen beantragt.

Mordprozeß Frankfurter. — Die Nachmittagssitzung.

Chur, 9. Dezember. Am Nachmittag haben sich vor dem „Grauen Haus" wieder viele Neugierige eingefunden; sie müssen sich mit dem Einzug der Prozeßbeteiligten zufrieden geben. Den Mörder bekommen sie nicht zu Gesicht. Er ist bereits in der Nacht zum Mittwoch vom Kantonsgefängnis Sonnhof in die Arrestzelle des Regierungsgebäudes gebracht worden, wo er während der Dauer der Verhandlungen verbleibt.

Wenige Minuten nach 16 Uhr betritt das Gericht den Saal. Frankfurter wird erst in den Saal geführt, nachdem das Gericht seinen Platz eingenommen hat. Der Präsident setzt die Vernehmung des Angeklagten, die durch die Mittagspause abgebrochen wurde, zunächst nicht fort, vielmehr gibt der

psychiatrische Sachverständige Dr. Zörger

sein Gutachten ab. Dieser verweist ausführlich auf den Aktieninhalt und gibt eine Schilderung der Tat und der von dem Angeklagten in der Voruntersuchung angegebenen Beweggründe, ferner eine Darstellung der aktenmäßigen Krankengeschichte Frankfurters, sowie die Ergebnisse seiner eigenen Untersuchungen und Beobachtungen.

Nach diesen haben sich keine Anhaltspunkte für das Bestehen einer geistigen Erkrankung im Sinne einer Geisteskrankheit oder Psychose ergeben. Auch die Tat Frankfurters könne nicht mit krankhaften Zeichen der Psyche in Zusammenhang gebracht werden. Die Einsicht in die Strafbarkeit der Handlung sei auch in der von Frankfurter behaupteten Depression der letzten Zeit nicht aufgehoben.

Im Gegensatz zu Frankfurter, der gestanden hat, die Tat aus politischem Haß verübt zu haben, sagt der Sachverständige bei einer breiten psychologischen Würdigung der Tat: „Der Fall Frankfurter stellt sich nicht als ein Problem äußerer Einwirkungen dar, sondern er ist in erster Linie ein Problem innerer seelischer Konflikte, die zu einer Explosion kamen, weil sie unhaltbar und unlösbar geworden waren."

Diese Feststellung wird in einem späteren Teil des Gutachtens eingeschränkt, am Schluß aber erneut vertreten durch die Behauptung, daß der politische Haß, aus dem heraus Frankfurter nach seiner eigenen Erklärung gehandelt haben will, nur eine nebensächliche Rolle gespielt habe.

Am Schluß seines Gutachtens plaidiert der Sachverständige regelrecht, in dem er von einem Drang nach seelischer Befreiung spricht, der, wäre nicht zufällig das Problem Nationalsozialismus—Judentum als greifbarstes in der Nähe gelegen, irgendeine andere Lösung, beispielsweise in einer Brandstiftung hätte suchen müssen.

Die Konstruktion eines Drangses nach seelischer Befreiung rührt an die Grundlagen einer gesunden Rechtsauffassung und Strafrechtspflege. Es ist der gleiche Drang, auf den sich bisher noch alle großen Verbrecher berufen haben.

Die Verhandlung dauert fort.

Ueble Stimmungsmache zum Mordprozeß Frankfurter.

Zürich, 9. Dezember. Am Dienstag in den späten Abendstunden ereignete sich an einer Züricher Synagoge eine Explosion, durch die einige Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die sofort eingeleitete polizeiliche Untersuchung ergab eindeutig, daß es sich nicht einen massiven Sprengkörper, sondern um einen in Pappe verpackten sogenannten Kanonenschlag gehandelt hatte.

Die kommunistische Freiheit benützt diesen Vorfall zu gewissen Verdächtigungen gewisser schweizerischer Rechtskreise und zu einer plumpen Stimmungsmache für den jüdischen Mörder David Frankfurter.

* * *

Der Berliner Angriff beschäftigt sich mit diesem Vorfall und schreibt u. a.: „Die ganze „Angelegenheit" ist wohl der elendste und plumpste Versuch, die Atmosphäre für den Prozeß in Chur zu vergiften, der sich denken läßt. Doch diesmal scheint uns der Trick doch allzu unreif, und wir glauben schon, daß selbst in der Schweiz kein vernünftiger Mensch auf dieses Dreh hereinfällt. Auch dieser Vorfall kennzeichnet nur wieder die ungeheuerliche Skrupellosigkeit der jüdischen Rasse, die sich aus nichts ein Gewissen macht und zum Mord die übelste Provokation und die unglaublichste Verleumdung fähig."

14 Tote bei dem Flugzeugunglück in England.

London, 9. Dezember. Es steht nunmehr fest, daß von den 17 Personen, die sich an Bord des verunglückten holländischen Verkehrsflugzeuges befanden, 14 getötet wurden. Unter den drei Ueberlebenden soll sich ein Deutscher, Walter Schubert (?) befinden. Die beiden anderen sind der Funker van Bemmel und die Stewardeß Bongertman. Den dreien gelang es, kurz bevor die Maschine auf dem Boden aufprallte, abzuspringen. Alle drei haben aber schwere Verletzungen erlitten.

Es gilt jetzt noch als ziemlich sicher, daß sich unter den Toten der schwedische Admiral Lindmann und der Erfinder des Windflügelflugzeuges, de la Cierva, befinden.

Zu dem Unglück wird ergänzend mitgeteilt, daß die Maschine bereits beim Start infolge des dichten Nebels sehr wenig Sicht hatte. Kaum eine halbe Minute, nachdem sie sich in die Luft erhoben hatte, stürzte die Maschine, ein amerikanischer Douglas-Typ, brennend zur Erde. Nachdem das Flugzeug die Dächer mehrerer Häuser gestreift hatte, fiel es auf das Dach eines am Rande des Flughafens stehenden Gebäudes.

Feuerwehr und Krankenwagen rasten sofort zur Unglücksstelle, doch war es bereits zu spät, ein Ausbrennen der Maschine, aus der Flammen von 10 bis 15 m hoch herausschossen, zu verhindern. Die Wolke konnte sich nur noch darauf beschränken, ein Umsichgreifen des Brandes zu verhindern.

Admiral Crampton †

London, 9. Dezember. Wie aus Nairobi (Kenya) gemeldet wird, starb dort am Mittwoch der Vizeadmiral Crampton.

Crampton befehligte während des Krieges den englischen Kreuzer „Weymouth", der 1915 vor dem Rufiji-Fluß das berühmte Gefecht mit dem deutschen Kreuzer „Königsberg" hatte.

Verantwortlich: Kurt Stamperkopff, Berlin-Wilmersdorf.
Druck und Verlag: Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H., Berlin.